

# BERUFLICHE IDENTITÄT UND GRUNDHALTUNG

## I Heilerziehungspflege als Beruf

1	Berufsfeld Heilerziehungspflege . . . . .	16
1.1	Begriffsklärung . . . . .	16
1.1.1	Beschreibung des Berufsbildes durch die Bundesagentur für Arbeit . . . . .	16
1.1.2	Beschreibung des Berufsbildes durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege und Heilerziehung e. V. .	16
1.1.3	Was genau kennzeichnet das Berufsbild des Heilerziehungspflegers? . . . . .	18
1.2	Tätigkeitsfelder der Heilerziehungspflege . . . . .	20
1.2.1	Wohnbegleitung . . . . .	20
1.2.2	Assistenz im Lebensbereich Arbeit . . . . .	21
1.2.3	Assistenz im Lebensbereich Bildung . . . . .	22
1.2.4	Assistenz im Freizeitbereich . . . . .	23
1.2.5	Tagesstrukturierende Angebote . . . . .	23
1.2.6	Beratung . . . . .	23
1.2.7	(Sozial-)Psychiatrie . . . . .	24
1.2.8	Formen und Organisation der Berufsausübung . .	24
1.3	Verständnis von Behinderung . . . . .	26
1.3.1	Erklärungsmodelle . . . . .	26
1.3.2	Begriffsbestimmungen . . . . .	28
1.3.3	Grade, Formen und Klassifikation von Behinderungen . . . . .	31
1.3.4	Sprachgebrauch . . . . .	39
1.4	Heilerziehungspfleger als Assistenten in der Lebenswelt von Menschen mit Behinderung . . . . .	42
2	Berufliches Selbstverständnis . . . . .	44
2.1	Heilerziehungspflege – ein Beruf in der Schnittmenge von Pädagogik und Pflege . . . . .	44
2.1.1	(M-)Ein berufliches Selbstverständnis entwickeln .	44
2.1.2	Berufliches Selbstverständnis in Bewegung . . . . .	45
2.2	Geschichte der Behindertenhilfe . . . . .	46
2.2.1	Entwicklungsphasen der Behindertenhilfe . . . . .	46
2.2.2	Veränderung auslösende Bewegungen . . . . .	47
2.3	Die Vernichtung von Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus . . . . .	48
2.4	Historische Entwicklung des Berufes Heilerziehungspflege . . . . .	51
2.4.1	Heilerziehungspflege – ein junger Beruf . . . . .	51
2.4.2	Erste Mitarbeiter in der Behindertenhilfe . . . . .	52
2.4.3	Entwicklung der Ausbildung . . . . .	52
2.4.4	Die Berufsbezeichnung . . . . .	53
2.5	Berufsständische Vertretung . . . . .	54
2.5.1	Berufsverband Heilerziehungspflege (HEP) . . . . .	55
2.5.2	Arbeitsgemeinschaften der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege . . . . .	55

<b>2.6</b>	<b>Rollenverständnis, Rollentheorie und Heilerziehungspflege . . . . .</b>	<b>56</b>	<b>1.4.3</b>	<b>Care-Ethik . . . . .</b>	<b>99</b>
<b>2.6.1</b>	<b>„Das ganze Leben ist ein Spiel...“ – Von Rollen und Rollenerwartungen . . . . .</b>	<b>56</b>	<b>1.4.4</b>	<b>Ethische Prinzipien nach Beauchamp und Childress . . . . .</b>	<b>101</b>
<b>2.6.2</b>	<b>Rollenkonflikte . . . . .</b>	<b>59</b>	<b>2</b>	<b>Ethik in der Heilerziehungspflege . . . . .</b>	<b>102</b>
<b>2.6.3</b>	<b>Berufliche Rollen . . . . .</b>	<b>60</b>	<b>2.1</b>	<b>Historische Aspekte . . . . .</b>	<b>102</b>
<b>2.7</b>	<b>Umgang mit beruflichen Herausforderungen . . . . .</b>	<b>61</b>	<b>2.2</b>	<b>Menschenbild . . . . .</b>	<b>103</b>
<b>2.7.1</b>	<b>Zwischen Herausforderungen und Überforderungen . . . . .</b>	<b>61</b>	<b>2.3</b>	<b>Ethik und Behinderung . . . . .</b>	<b>103</b>
<b>2.7.2</b>	<b>Belastungen . . . . .</b>	<b>62</b>	<b>2.4</b>	<b>Konsequenzen für die Heilerziehungspflege . . . . .</b>	<b>104</b>
<b>2.7.3</b>	<b>Sich selbst stärken – beruflichen Herausforderungen begegnen . . . . .</b>	<b>63</b>	<b>3</b>	<b>Ethische Konflikte . . . . .</b>	<b>105</b>
<b>II</b>	<b>Leitbegriffe der Heilerziehungspflege</b>		<b>3.1</b>	<b>Ethische Fragen am Beginn des Lebens . . . . .</b>	<b>105</b>
<b>1</b>	<b>Einführung . . . . .</b>	<b>66</b>	<b>3.1.1</b>	<b>Pränataldiagnostik . . . . .</b>	<b>105</b>
<b>1.1</b>	<b>Die Kopernikanische Wende . . . . .</b>	<b>66</b>	<b>3.1.2</b>	<b>Präimplantationsdiagnostik . . . . .</b>	<b>108</b>
<b>1.2</b>	<b>Der Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe . . . . .</b>	<b>67</b>	<b>3.1.3</b>	<b>Embryonenforschung . . . . .</b>	<b>109</b>
<b>2</b>	<b>Behindertenhilfe neu denken . . . . .</b>	<b>67</b>	<b>3.2</b>	<b>Ethische Fragen am Ende des Lebens . . . . .</b>	<b>110</b>
<b>2.1</b>	<b>Autonomie . . . . .</b>	<b>68</b>	<b>3.2.1</b>	<b>Patientenverfügungen . . . . .</b>	<b>110</b>
<b>2.2</b>	<b>Selbstbestimmung . . . . .</b>	<b>69</b>	<b>3.2.2</b>	<b>Sterbehilfe . . . . .</b>	<b>111</b>
<b>2.3</b>	<b>Empowerment . . . . .</b>	<b>71</b>	<b>3.3</b>	<b>Ethische Fallbesprechungen . . . . .</b>	<b>113</b>
<b>2.4</b>	<b>Assistenz . . . . .</b>	<b>73</b>	<b>3.3.1</b>	<b>Bedeutung ethischer Fallbesprechungen . . . . .</b>	<b>113</b>
<b>2.5</b>	<b>Unterstützung . . . . .</b>	<b>76</b>	<b>3.3.2</b>	<b>Nimwegener Methode für ethische Fallbesprechungen . . . . .</b>	<b>114</b>
<b>2.6</b>	<b>Ressourcenorientierung – Stärkenperspektive . . . . .</b>	<b>77</b>			
<b>2.7</b>	<b>Deinstitutionalisierung . . . . .</b>	<b>77</b>			
<b>2.8</b>	<b>Enthospitalisierung . . . . .</b>	<b>79</b>			
<b>2.9</b>	<b>Sozialraumorientierung . . . . .</b>	<b>80</b>			
<b>2.10</b>	<b>Normalisierung . . . . .</b>	<b>80</b>			
<b>2.11</b>	<b>Teilhabe . . . . .</b>	<b>82</b>			
<b>2.12</b>	<b>Mehr-Milieu-Prinzip . . . . .</b>	<b>82</b>			
<b>2.13</b>	<b>Integration . . . . .</b>	<b>83</b>			
<b>2.14</b>	<b>Inklusion . . . . .</b>	<b>85</b>			
<b>III</b>	<b>Ethik</b>				
<b>1</b>	<b>Einführung in die Ethik . . . . .</b>	<b>86</b>	<b>I</b>	<b>Bedürfnisse erkennen und verstehen</b>	
<b>1.1</b>	<b>Ethik als Wissenschaft vom moralischen Handeln . . . . .</b>	<b>86</b>	<b>1</b>	<b>Wahrnehmen und Beobachten . . . . .</b>	<b>118</b>
<b>1.2</b>	<b>Normen und Werte in der Ethik . . . . .</b>	<b>88</b>	<b>1.1</b>	<b>Abgrenzung von Wahrnehmung und Beobachtung . . . . .</b>	<b>118</b>
<b>1.2.1</b>	<b>Normen . . . . .</b>	<b>88</b>	<b>1.2</b>	<b>Wahrnehmung . . . . .</b>	<b>119</b>
<b>1.2.2</b>	<b>Werte . . . . .</b>	<b>89</b>	<b>1.2.1</b>	<b>Wahrnehmung – was ist das? . . . . .</b>	<b>119</b>
<b>1.2.3</b>	<b>Kollision von Werten und Normen . . . . .</b>	<b>90</b>	<b>1.2.2</b>	<b>Physiologische Grundlagen der Wahrnehmung . . . . .</b>	<b>120</b>
<b>1.3</b>	<b>Ethische Grundbegriffe und Prinzipien . . . . .</b>	<b>91</b>	<b>1.2.3</b>	<b>Entwicklung der Wahrnehmung . . . . .</b>	<b>121</b>
<b>1.3.1</b>	<b>Handeln . . . . .</b>	<b>91</b>	<b>1.2.4</b>	<b>Der Prozess der Wahrnehmung . . . . .</b>	<b>122</b>
<b>1.3.2</b>	<b>Würde . . . . .</b>	<b>91</b>	<b>1.2.5</b>	<b>Selbst- und Fremdwahrnehmung . . . . .</b>	<b>124</b>
<b>1.3.3</b>	<b>Autonomie . . . . .</b>	<b>92</b>	<b>1.2.6</b>	<b>Wahrnehmungsfehler . . . . .</b>	<b>125</b>
<b>1.3.4</b>	<b>Fürsorge . . . . .</b>	<b>93</b>	<b>1.3</b>	<b>Professionelle Beobachtung . . . . .</b>	<b>126</b>
<b>1.3.5</b>	<b>Verantwortung . . . . .</b>	<b>94</b>	<b>1.3.1</b>	<b>Prozess der Beobachtung . . . . .</b>	<b>126</b>
<b>1.3.6</b>	<b>Gerechtigkeit . . . . .</b>	<b>95</b>	<b>1.3.2</b>	<b>Voraussetzungen und Ziele . . . . .</b>	<b>127</b>
<b>1.4</b>	<b>Ethische Theorien und Konzepte . . . . .</b>	<b>98</b>	<b>1.3.3</b>	<b>Rolle des Beobachters . . . . .</b>	<b>128</b>
<b>1.4.1</b>	<b>Pflichtenethik . . . . .</b>	<b>98</b>	<b>1.3.4</b>	<b>Qualitätsmerkmale . . . . .</b>	<b>128</b>
<b>1.4.2</b>	<b>Utilitarismus . . . . .</b>	<b>99</b>	<b>1.3.5</b>	<b>Methoden . . . . .</b>	<b>129</b>
			<b>1.3.6</b>	<b>Beobachtungsfehler . . . . .</b>	<b>130</b>
			<b>1.4</b>	<b>Bedürfnisse wahrnehmen . . . . .</b>	<b>134</b>
			<b>1.4.1</b>	<b>Begriffsklärung . . . . .</b>	<b>134</b>
			<b>1.4.2</b>	<b>Bedürfnishierarchie . . . . .</b>	<b>136</b>
			<b>1.4.3</b>	<b>Möglichkeiten und Grenzen, Bedürfnisse wahrzunehmen . . . . .</b>	<b>137</b>

<b>2</b>	<b>Entwicklung des Menschen . . . . .</b>	<b>138</b>	<b>2</b>	<b>Bildungs- und Erziehungsziele . . . . .</b>	<b>191</b>
2.1	Begriffsklärung . . . . .	138	2.1	Einführung . . . . .	191
2.1.1	Entwicklung . . . . .	138	2.1.1	Begriffsklärung . . . . .	191
2.1.2	Wachstum und Reifung . . . . .	139	2.1.2	Erhebung und Formulierung von Lebenszielen an einem Beispiel . . . . .	192
2.2	Entwicklung als Prozess . . . . .	141	2.2	Zielbereiche . . . . .	194
2.2.1	Anlage und Umwelt . . . . .	142	2.2.1	Hierarchisierung von Zielen . . . . .	195
2.2.2	Entwicklungsübergänge . . . . .	143	2.2.2	Zielformulierung mit dem SMART-Modell . . . . .	197
2.3	Entwicklungsmodelle . . . . .	143	2.2.3	Zielformulierung mit dem HAND-Modell . . . . .	197
2.4	Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen . . . . .	145	2.3	Leitlinien zur Zielentwicklung . . . . .	198
2.4.1	Bindung als Voraussetzung für Entwicklung . . . . .	145	3	Erziehungsstile . . . . .	200
2.4.2	Emotionale Entwicklung . . . . .	147	3.1	Begriffsklärung . . . . .	200
2.4.3	Körperliche Entwicklung . . . . .	149	3.2	Erziehungsstilkonzepte . . . . .	201
2.4.4	Motorische Entwicklung . . . . .	152	3.2.1	Geschichte der Erziehungsstile . . . . .	201
2.4.5	Kognitive Entwicklung . . . . .	156	3.2.2	Führungsstilkonzept nach Kurt Lewin . . . . .	202
2.4.6	Soziale Entwicklung . . . . .	159	3.2.3	Erziehungsstilkonzept nach Reinhard und Anne-Marie Tausch . . . . .	203
2.4.7	Psychosexuelle Entwicklung . . . . .	163	3.2.4	Elterliche Erziehungsstile und das Konzept nach Diana Baumrind . . . . .	204
3	<b>Sozialisation . . . . .</b>	<b>165</b>	3.2.5	Kritische Würdigung der Erziehungsstilforschung . . . . .	205
3.1	Begriffsklärung . . . . .	165	4	<b>Lernen . . . . .</b>	<b>206</b>
3.1.1	Sozialisation . . . . .	165	4.1	Begriffe . . . . .	206
3.1.2	Individuum . . . . .	166	4.1.1	Lernen . . . . .	206
3.1.3	Gesellschaft . . . . .	167	4.1.2	Wahrnehmung . . . . .	208
3.2	Sozialisationsprozesse . . . . .	169	4.1.3	Erfahrung . . . . .	209
3.3	Sozialisationsinstanzen und Sozialisationskontexte	170	4.1.4	Erkenntnis . . . . .	210
3.3.1	Sozialisationsinstanzen . . . . .	170	4.1.5	Wissen . . . . .	211
3.3.2	Sozialisationskontakte . . . . .	171	4.2	Lernen als Prozess . . . . .	212
<b>II</b>	<b>Grundlagen der Erziehung und Bildung</b>		4.2.1	Schnelle und ständige Zunahme an Fachwissen . . . . .	212
1	Gestaltung von Bildungsprozessen . . . . .	172	4.2.2	Lernebenen . . . . .	214
1.1	Der vielgestaltige Bildungsbegriff . . . . .	172	4.2.3	Lernen erfolgt in Phasen . . . . .	215
1.1.1	Der Bildungsbegriff im Wandel . . . . .	172	4.2.4	Lernen in den Lebensphasen . . . . .	216
1.1.2	Abgrenzung des Bildungsbegriffes . . . . .	173	4.3	Physiologische Grundlagen des Lernens . . . . .	217
1.1.3	Der Bildungsbegriff in der Heilerziehungspflege . .	174	4.3.1	Aufbau und Funktion des Gehirns . . . . .	217
1.2	Bildung als lebensbegleitender Prozess . . . . .	176	4.3.2	Das Gedächtnis . . . . .	220
1.2.1	Begriffsklärung . . . . .	176	4.3.3	Denken und Lernen . . . . .	222
1.2.2	Bildungsbereiche . . . . .	176	4.4	Lerntheorien . . . . .	224
1.3	Bildungsprozesse . . . . .	178	4.4.1	Behaviorismus . . . . .	224
1.3.1	Menschen konstruieren subjektive Wirklichkeiten .	178	4.4.2	Kognitivismus . . . . .	227
1.3.2	Die Erstellung individueller „Landkarten“ . . . . .	180	4.4.3	Konstruktivismus . . . . .	228
1.3.3	Ableitungen für Bildungsprozesse in der Heilerziehungspflege . . . . .	181	4.5	Lernvoraussetzungen . . . . .	230
1.3.4	Gestaltung von Bildungsangeboten . . . . .	182	4.5.1	Gezielte Wahrnehmung . . . . .	230
1.4	Erziehen als Teil des Bildungsprozesses . . . . .	184	4.5.2	Bindung und soziales Umfeld . . . . .	231
1.5	Förderung in Bildungsprozessen . . . . .	187	4.5.3	Motivation . . . . .	232
1.6	Begleiten und Betreuen als Teil von Bildungsprozessen . . . . .	188	4.5.4	Konzentration . . . . .	235
1.6.1	Begleiten . . . . .	188	4.6	Lerntypen . . . . .	239
1.6.2	Betreuen . . . . .	189	4.7	Lerntechniken . . . . .	240
1.7	Assistenz in Bildungsprozessen . . . . .	190	4.7.1	Zeitmanagement . . . . .	240
			4.7.2	Gedächtnistechniken . . . . .	242
			4.7.3	Lernstoff aufbereiten . . . . .	246

<b>5</b>	<b>Lernen in der Heilerziehungspflege-Ausbildung . . . . .</b>	<b>250</b>	<b>2</b>	<b>Beratung und Anleitung . . . . .</b>	<b>300</b>
5.1	Beruflicher Kompetenzerwerb. . . . .	250	2.1	Allgemeine Begriffsklärung . . . . .	300
5.1.1	Kernkompetenzen . . . . .	250	2.2	Alltägliche und professionelle Formen von Beratung . . . . .	301
5.1.2	Anforderungsprofil Heilerziehungspfleger . . . . .	251	2.2.1	Alltagsberatung. . . . .	301
5.1.3	Die eigene berufliche Zielsetzung finden . . . . .	251	2.2.2	Berufliche Beratung . . . . .	302
5.1.4	Das eigene Kompetenzprofil. . . . .	252	2.3	Sozialpädagogische Beratung als Orientierungsrahmen für die Heilerziehungspflege . . . . .	303
5.1.5	Persönliche und berufliche Zukunftsplanung. . . . .	253	2.3.1	Einordnung der heilerziehungspflegerischen Beratungskontexte . . . . .	303
5.1.6	Fort- und Weiterbildung . . . . .	254	2.3.2	Therapie und sozialpädagogische Beratung . . . . .	305
5.2	Lernformen . . . . .	255	2.4	Beratungsbedarf und Beratungsanlässe . . . . .	307
5.2.1	Aktives Lernen am Lernort Schule . . . . .	255	2.4.1	Allgemeiner Überblick . . . . .	307
5.2.2	Lernen in der Gruppe (soziales Lernen). . . . .	256	2.4.2	Der ratsuchende Mensch. . . . .	308
5.2.3	Lernen in der Praxis . . . . .	257	2.4.3	Beratungskompetenz in der Heilerziehungspflege. . . . .	309
5.2.4	Theorie-Praxis-Transfer . . . . .	258	2.4.4	Beratungsanlässe in der Heilerziehungspflege . . . . .	310
5.3	Lernen für sich optimal organisieren . . . . .	260	2.4.5	Nicht geäußerte Beratungsbedarfe . . . . .	312
5.3.1	Persönliche Lernplanung . . . . .	260	2.5	Beratungsverständnis . . . . .	313
5.3.2	Umgang mit Informationen . . . . .	263	2.5.1	Beratungsethik . . . . .	313
5.3.3	Präsentationen . . . . .	266	2.5.2	Beraten ist Rollenhandeln . . . . .	314
5.3.4	Prüfungsvorbereitung . . . . .	269	2.5.3	Beratungsziele . . . . .	315
6	Grundprinzipien der Vermittlung . . . . .	270	2.6	Beratungsprozess . . . . .	316
6.1	Didaktik . . . . .	270	2.6.1	Die Beratungsbeziehung. . . . .	316
6.1.1	Begriffsklärung. . . . .	270	2.6.2	Formen von Beratung . . . . .	318
6.1.2	Didaktisches Handeln . . . . .	270	2.6.3	Voraussetzungen für Beratung . . . . .	319
6.1.3	Didaktik und Methodik . . . . .	271	2.7	Beratungshandeln . . . . .	320
6.2	Modelle und Prinzipien der Didaktik. . . . .	271	2.7.1	Grundmodell für Beratungsgespräche . . . . .	320
6.2.1	Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. .	271	2.7.2	Grundregeln für die Beratungsbeziehung. . . . .	322
6.2.2	Didaktische Modelle . . . . .	272	2.8	Anleitung als konkrete Unterstützung. . . . .	325
6.2.3	Didaktische Prinzipien . . . . .	272	2.8.1	Grundverständnis von Anleitung . . . . .	325
III	<b>Handlungsräume erschließen</b>		2.8.2	Andere professionell anleiten . . . . .	327
1	<b>Handeln und Entscheiden unterstützen und fördern</b>	<b>280</b>	2.8.3	Aspekte für einen strukturierten Anleitungsprozess . . . . .	<b>328</b>
1.1	<b>Handeln und Entscheiden als Teil der Lebensführung. . . . .</b>	<b>280</b>	<b>IV</b>	<b>Beziehungen anbieten, gestalten und beenden</b>	
1.1.1	Lebensführung . . . . .	280	1	Beziehungen . . . . .	330
1.1.2	Entscheiden. . . . .	281	1.1	Definition von Beziehung. . . . .	330
1.1.3	Entscheidungsräume schaffen und erkennen helfen . . . . .	282	1.2	Die Bedeutung von zwischenmenschlichen Beziehungen . . . . .	331
1.1.4	Handeln . . . . .	284	1.2.1	Der Mensch als soziales Wesen . . . . .	331
1.1.5	Handlungsräume schaffen und erkennen helfen. .	285	1.2.2	Dialogisches Prinzip nach Martin Buber . . . . .	331
1.2	<b>Handeln und Entscheiden von Menschen mit Behinderung . . . . .</b>	<b>286</b>	2	Professionelle Beziehungen gestalten . . . . .	333
1.2.1	Handeln und Entscheiden beeinflussen Entwicklung und soziale Integration. . . . .	287	2.1	Unterscheidung von beruflichen und privaten Beziehungen in unterstützenden Berufen . . . . .	333
1.2.2	Ausgangspunkte und basale Voraussetzungen. .	288	2.1.1	Nähe und Distanz. . . . .	334
1.3	<b>Handlungs- und Entscheidungsräume erschließen</b>	<b>290</b>	2.1.2	Beziehungen im Berufsfeld Heilerziehungspflege . . . . .	336
1.3.1	Handeln und Entscheiden im Alltag . . . . .	290	2.2	Heilerziehungspflegerische Professionalität . . . . .	336
1.3.2	Handeln und Entscheiden im eigenen Wohn- und Lebensumfeld . . . . .	291			
1.3.3	Handlungsräum Kommunikation . . . . .	293			
1.3.4	Handlungsräume in Freizeit und Kultur . . . . .	293			
1.4	<b>Handlungsräum und gesellschaftliche Teilhabe .</b>	<b>296</b>			
1.5	<b>Handlungsräume erkennen und fördern . . . . .</b>	<b>297</b>			

3	Gestaltung von professionellen Beziehungen im Arbeitsfeld Heilerziehungspflege . . . . .	339	1.4	Reinigung, Desinfektion und Sterilisation. . . . .	372
3.1	Institutionelle Rahmenbedingungen . . . . .	339	1.4.1	Desinfektionsverfahren . . . . .	372
3.1.1	Wandel in den Einrichtungen der Behindertenhilfe. . . . .	339	1.4.2	Desinfektionsmittel. . . . .	373
3.1.2	Auswirkungen des Wandels . . . . .	340	1.4.3	Flächenreinigung und Flächendesinfektion. . . . .	374
3.2	Menschen mit geistiger Behinderung als Partner im Rahmen professioneller Beziehungen. . . . .	341	2	Grundsätze der Hygiene bei Infektionskrankheiten	375
3.2.1	Beziehungsaufnahme im Kindesalter. . . . .	342	2.1	Grundbegriffe . . . . .	375
3.2.2	Beziehungsaufnahme unter Berücksichtigung der Hintergründe . . . . .	343	2.1.1	Infektionskrankheiten . . . . .	375
3.3	Arbeitsansätze, Methoden und Kompetenzen für die Beziehungsgestaltung . . . . .	343	2.1.2	Krankheitserreger . . . . .	375
3.3.1	Konkrete Hinweise zur Beziehungsgestaltung . . . . .	343	2.1.3	Infektionsquellen und Übertragungswege . . . . .	376
3.3.2	Das professionelle Selbstverständnis im Rahmen der Beziehungsgestaltung . . . . .	347	2.2	Hygienemaßnahmen bei ausgewählten Infektionskrankheiten . . . . .	378
3.3.3	Die Haltung der professionellen Fachkraft . . . . .	349	2.2.1	Hygienemaßnahmen bei einer Salmonelleninfektion. . . . .	378
			2.2.2	Hygienemaßnahmen bei Hepatitis. . . . .	379
			2.2.3	Hygienemaßnahmen bei HIV/AIDS . . . . .	381
			2.2.4	Hygienemaßnahmen bei Läusebefall . . . . .	382
			2.2.5	Hygienemaßnahmen bei Keimen mit speziellen Resistenzen und Multiresistenzen. . . . .	383

## PFLEGE UND ASSISTENZ

I	Grundlagen der Pflege		III	Körpernahe Unterstützung leisten	
1	Verständnis von Pflege in der Heilerziehungspflege	356	1	Haut- und Körperpflege . . . . .	384
1.1	Was ist Pflege? . . . . .	356	1.1	Naturwissenschaftlich-medizinischer Bezug. . . . .	384
1.1.1	Definitionen (beruflicher) Pflege . . . . .	356	1.1.1	Die Haut. . . . .	384
1.1.2	Pflegerische Assistenz bei Menschen mit Behinderung . . . . .	357	1.1.2	Aufbau und Funktion der äußeren Geschlechtsorgane. . . . .	391
1.1.3	Selbstpflege, informelle und berufliche Pflege . . . . .	358	1.1.3	Bestandteile und Funktionen der Mundhöhle. . . . .	393
2	Der Pflegeprozess . . . . .	359	1.2	Pflegerische Unterstützung . . . . .	399
2.1	Der Pflegeprozess als Regelkreis . . . . .	359	1.2.1	Beobachtung von Haut und Körper . . . . .	399
2.2	Die Schritte des Pflegeprozesses . . . . .	360	1.2.2	Unterstützung bei der Haut- und Körperpflege . . . . .	401
			1.2.3	Assistenz bei der Haut- und Körperpflege . . . . .	402
			1.2.4	Mund und Zähne pflegen. . . . .	416
3	Ausgewählte Pflegemodelle und Pflegetheorien . . . . .	362	2	Bewegung. . . . .	422
3.1	Begriffsbestimmungen. . . . .	362	2.1	Naturwissenschaftlich-medizinischer Bezug. . . . .	422
3.2	Pflegetheorien . . . . .	362	2.1.1	Das passive Bewegungssystem . . . . .	422
3.2.1	Marie-Luise Friedemanns Theorie der familien- und umweltbezogenen Pflege . . . . .	363	2.1.2	Das aktive Bewegungssystem . . . . .	432
3.2.2	Das Selbstpflegedefizitmodell von Dorothea E. Orem. . . . .	364	2.1.3	Innervation des Bewegungsapparats . . . . .	435
3.2.3	Fördernde Prozesspflege von Monika Krohwinkel . . . . .	364	2.2	Pflegerische Unterstützung . . . . .	439
			2.2.1	Die Bedeutung von Bewegung für das menschliche Wohlbefinden . . . . .	439
II	Hygiene		2.2.2	Mobilisation und Bewegungsübungen . . . . .	442
1	Hygienisch arbeiten . . . . .	366	2.2.3	Assistenz bei der Positionierung . . . . .	445
1.1	Persönliche Hygiene . . . . .	366	2.2.4	Sturzprophylaxe . . . . .	448
1.2	Händehygiene . . . . .	367	2.2.5	Kontrakturprophylaxe . . . . .	450
1.2.1	Hände reinigen . . . . .	367	2.2.6	Dekubitusprophylaxe. . . . .	452
1.2.2	Hände desinfizieren . . . . .	368	2.2.7	Thromboseprophylaxe . . . . .	457
1.3	Hygiene in Einrichtungen der Behindertenhilfe. . . . .	369	3	Atmung . . . . .	459
1.3.1	Geschichtliche Entwicklung der Hygiene . . . . .	370	3.1	Naturwissenschaftlich-medizinischer Bezug. . . . .	459
1.3.2	Hygienepläne . . . . .	371	3.1.1	Lage, Aufbau und Funktion der Atmungsorgane . . . . .	459

<b>3.1.2</b>	<b>Der Atemvorgang aus physiologischer und physikalisch-chemischer Sicht . . . . .</b>	<b>463</b>	<b>KOMMUNIKATION UND ZUSAMMENARBEIT</b>	
<b>3.2</b>	<b>Pflegerische Unterstützung . . . . .</b>	<b>465</b>	<b>I</b>	<b>Grundlagen der Kommunikation</b>
<b>3.2.1</b>	<b>Beobachtung der Atmung. des Hustens und des Sputums . . . . .</b>	<b>465</b>	<b>1</b>	<b>Miteinander kommunizieren. . . . .</b>
<b>3.2.2</b>	<b>Pneumonieprophylaxe . . . . .</b>	<b>469</b>	<b>1.1</b>	<b>Grundlagen der Kommunikation . . . . .</b>
<b>3.2.3</b>	<b>Verabreichen atemwirksamer Medikamente . . . . .</b>	<b>475</b>	<b>1.1.1</b>	<b>Die Geschichte mit dem Buch . . . . .</b>
			<b>1.1.2</b>	<b>Was ist Kommunikation? . . . . .</b>
<b>4</b>	<b>Ernährung. . . . .</b>	<b>476</b>	<b>1.1.3</b>	<b>Bedeutung der Kommunikation . . . . .</b>
<b>4.1</b>	<b>Naturwissenschaftlich-medizinischer Bezug . . . . .</b>	<b>476</b>	<b>1.2</b>	<b>Arten von Kommunikation . . . . .</b>
<b>4.1.1</b>	<b>Verdauungsorgane und Verdauungsvorgänge . . . . .</b>	<b>476</b>	<b>1.2.1</b>	<b>Verbale Kommunikation . . . . .</b>
<b>4.1.2</b>	<b>Regulation der Verdauungsvorgänge . . . . .</b>	<b>492</b>	<b>1.2.2</b>	<b>Paraverbale Kommunikation . . . . .</b>
<b>4.1.3</b>	<b>Bauchraum . . . . .</b>	<b>493</b>	<b>1.2.3</b>	<b>Nonverbale Kommunikation . . . . .</b>
<b>4.2</b>	<b>Ernährungswissenschaftlicher Bezug . . . . .</b>	<b>494</b>	<b>1.2.4</b>	<b>Unterstützte Kommunikation . . . . .</b>
<b>4.2.1</b>	<b>Bestandteile der Nahrung . . . . .</b>	<b>494</b>		
<b>4.2.2</b>	<b>Bedarf an Energie liefernden Nährstoffen . . . . .</b>	<b>498</b>	<b>2</b>	<b>Sprache . . . . .</b>
<b>4.2.3</b>	<b>Ernährungshinweise bei Lebensmittelintoleranz . . . . .</b>	<b>502</b>	<b>2.1</b>	<b>Spracherwerb. . . . .</b>
<b>4.2.4</b>	<b>Lebensmittelrecht . . . . .</b>	<b>503</b>	<b>2.1.1</b>	<b>Sprachfähigkeit als eine grundlegende „menschliche Anlage“ . . . . .</b>
<b>4.3</b>	<b>Pflegerische Unterstützung . . . . .</b>	<b>504</b>	<b>2.1.2</b>	<b>Voraussetzungen für die kindliche Sprachentwicklung . . . . .</b>
<b>4.3.1</b>	<b>Essen und Trinken – mehr als nur Nährstoffversorgung . . . . .</b>	<b>504</b>	<b>2.1.3</b>	<b>Sprachentwicklung . . . . .</b>
<b>4.3.2</b>	<b>Assistenz beim Essen und Trinken . . . . .</b>	<b>505</b>	<b>2.2</b>	<b>Diagnostik der Sprache . . . . .</b>
<b>5</b>	<b>Ausscheidung. . . . .</b>	<b>513</b>	<b>2.2.1</b>	<b>Sprachbeobachtung . . . . .</b>
<b>5.1</b>	<b>Naturwissenschaftlich-medizinischer Bezug . . . . .</b>	<b>513</b>	<b>2.2.2</b>	<b>Sprachstandserhebungen und Sprachtests. . . . .</b>
<b>5.1.1</b>	<b>Niere und Harnwege . . . . .</b>	<b>513</b>	<b>2.3</b>	<b>Sprachstörungen . . . . .</b>
<b>5.1.2</b>	<b>Ausgewählte Erkrankungen der Urinausscheidung . . . . .</b>	<b>519</b>	<b>2.3.1</b>	<b>Ursachen für Störungen des Sprechens und der Sprache . . . . .</b>
<b>5.2</b>	<b>Pflegerische Unterstützung . . . . .</b>	<b>523</b>	<b>2.3.2</b>	<b>Arten von Störungen der Kommunikation und der Sprache . . . . .</b>
<b>5.2.1</b>	<b>Beobachten von Ausscheidungen . . . . .</b>	<b>523</b>	<b>2.3.3</b>	<b>Einteilung häufiger Sprachstörungen im Kindesalter . . . . .</b>
<b>5.2.2</b>	<b>Assistenz beim Ausscheiden . . . . .</b>	<b>529</b>		
<b>5.2.3</b>	<b>Assistenz bei Inkontinenz . . . . .</b>	<b>531</b>	<b>2.4</b>	<b>Sprachförderung . . . . .</b>
<b>5.2.4</b>	<b>Assistenz bei Durchfall (Diarröhö) . . . . .</b>	<b>537</b>	<b>2.4.1</b>	<b>Allgemeines sprachförderndes Verhalten . . . . .</b>
<b>5.2.5</b>	<b>Assistenz bei Obstipation . . . . .</b>	<b>539</b>	<b>2.4.2</b>	<b>Methoden zur allgemeinen Sprachförderung . . . . .</b>
<b>5.2.6</b>	<b>Assistenz beim Erbrechen . . . . .</b>	<b>544</b>	<b>2.4.3</b>	<b>Methoden zur Sprachförderung von Kindern mit Beeinträchtigung . . . . .</b>
<b>5.2.7</b>	<b>Medikamenteneinnahme bei Ausscheidungsstörungen . . . . .</b>	<b>545</b>		
<b>6</b>	<b>Schlaf und Bewusstsein . . . . .</b>	<b>546</b>	<b>3</b>	<b>Kommunikationsmodelle . . . . .</b>
<b>6.1</b>	<b>Naturwissenschaftlich-medizinischer Bezug . . . . .</b>	<b>546</b>	<b>3.1</b>	<b>Das Sender-Empfänger-Modell . . . . .</b>
<b>6.1.1</b>	<b>Zusammenspiel zwischen zentralem und peripherem Nervensystem . . . . .</b>	<b>546</b>	<b>3.1.1</b>	<b>Ursprung . . . . .</b>
<b>6.1.2</b>	<b>Nervengewebe . . . . .</b>	<b>547</b>	<b>3.1.2</b>	<b>Beschreibung des Modells . . . . .</b>
<b>6.1.3</b>	<b>Entwicklung und Anteile des zentralen Nervensystems . . . . .</b>	<b>549</b>	<b>3.2</b>	<b>Die fünf Axiome der Kommunikation von Watzlawick . . . . .</b>
<b>6.1.4</b>	<b>Bewusstsein und Schlaf aus physiologischer Sicht . . . . .</b>	<b>558</b>	<b>3.2.1</b>	<b>Ursprung . . . . .</b>
<b>6.2</b>	<b>Pflegerische Unterstützung . . . . .</b>	<b>561</b>	<b>3.2.2</b>	<b>Beschreibung des Modells . . . . .</b>
<b>6.2.1</b>	<b>Bedeutung des Schlafes . . . . .</b>	<b>561</b>	<b>3.3</b>	<b>Das Kommunikationsquadrat nach Schulz von Thun . . . . .</b>
<b>6.2.2</b>	<b>Beobachtung des Schlafes . . . . .</b>	<b>562</b>	<b>3.3.1</b>	<b>Ursprung . . . . .</b>
<b>6.2.3</b>	<b>Schlaf unterstützende Pflegemaßnahmen . . . . .</b>	<b>564</b>	<b>3.3.2</b>	<b>Beschreibung des Modells . . . . .</b>
<b>6.2.4</b>	<b>Einnahme von Schlafmedikamenten . . . . .</b>	<b>565</b>	<b>3.4</b>	<b>Personenzentrierte Kommunikation nach Rogers . . . . .</b>
<b>6.2.5</b>	<b>Beobachtung des Bewusstseins . . . . .</b>	<b>566</b>	<b>3.4.1</b>	<b>Ursprung . . . . .</b>
			<b>3.4.2</b>	<b>Beschreibung des Modells . . . . .</b>

<b>3.5</b>	<b>Transaktionsanalyse nach Berne . . . . .</b>	<b>601</b>	<b>2.5.3</b>	<b>Konfliktlösung . . . . .</b>	<b>633</b>
<b>3.5.1</b>	<b>Ursprung . . . . .</b>	<b>601</b>	<b>2.5.4</b>	<b>Mobbing und Ausgrenzung . . . . .</b>	<b>634</b>
<b>3.5.2</b>	<b>Beschreibung des Modells . . . . .</b>	<b>601</b>	<b>3</b>	<b>Zusammenarbeit im Team . . . . .</b>	<b>635</b>
<b>4</b>	<b>Gespräche führen. . . . .</b>	<b>604</b>	<b>3.1</b>	<b>Teammeetings und Besprechungen . . . . .</b>	<b>635</b>
<b>4.1</b>	<b>Gesprächsanlässe . . . . .</b>	<b>604</b>	<b>3.1.1</b>	<b>Besprechungen vorbereiten . . . . .</b>	<b>636</b>
<b>4.2</b>	<b>Gesprächsführung . . . . .</b>	<b>604</b>	<b>3.1.2</b>	<b>Besprechungen durchführen . . . . .</b>	<b>639</b>
<b>4.2.1</b>	<b>Kommunikationsformen . . . . .</b>	<b>605</b>	<b>3.1.3</b>	<b>Besprechungen nachbereiten . . . . .</b>	<b>641</b>
<b>4.2.2</b>	<b>Der passende Gesprächsrahmen . . . . .</b>	<b>607</b>	<b>3.2</b>	<b>Besprechungsunterstützende Maßnahmen. . . . .</b>	<b>641</b>
<b>4.2.3</b>	<b>Der richtige Gesprächszeitpunkt . . . . .</b>	<b>608</b>	<b>3.2.1</b>	<b>Feedback einholen . . . . .</b>	<b>641</b>
<b>4.2.4</b>	<b>Auf unterschiedliche Gesprächspartner einstellen. . . . .</b>	<b>608</b>	<b>3.2.2</b>	<b>Kritik annehmen . . . . .</b>	<b>642</b>
<b>4.3</b>	<b>Methoden zur Gesprächsführung . . . . .</b>	<b>609</b>	<b>3.2.3</b>	<b>Kollegiale Beratung . . . . .</b>	<b>642</b>
<b>4.4</b>	<b>Gesprächsvorbereitung und Gesprächsablauf . . . . .</b>	<b>612</b>	<b>3.2.4</b>	<b>Supervision und Intervision . . . . .</b>	<b>643</b>
<b>4.4.1</b>	<b>Gesprächsvorbereitung . . . . .</b>	<b>612</b>	<b>3.3</b>	<b>Veränderungen im Team . . . . .</b>	<b>645</b>
<b>4.4.2</b>	<b>Gesprächsdurchführung . . . . .</b>	<b>614</b>	<b>3.3.1</b>	<b>Neu im Team . . . . .</b>	<b>645</b>
<b>4.4.3</b>	<b>Gesprächsauswertung . . . . .</b>	<b>615</b>	<b>3.3.2</b>	<b>Aus Fehlern lernen . . . . .</b>	<b>646</b>
<b>4.5</b>	<b>Spezielle Gesprächssituationen . . . . .</b>	<b>616</b>	<b>4</b>	<b>Umgang mit Macht und Hierarchien. . . . .</b>	<b>648</b>
<b>4.6</b>	<b>Sprachliche Fachkompetenz . . . . .</b>	<b>617</b>	<b>4.1</b>	<b>Macht und Hierarchien in Institutionen . . . . .</b>	<b>649</b>
<b>4.6.1</b>	<b>Fachsprache . . . . .</b>	<b>617</b>	<b>4.2</b>	<b>Formen der Machtausübung . . . . .</b>	<b>650</b>
<b>4.6.2</b>	<b>Leichte Sprache . . . . .</b>	<b>618</b>	<b>4.3</b>	<b>Gruppenzwang . . . . .</b>	<b>651</b>
<b>4.6.3</b>	<b>Nonverbale Kommunikation als Teil der sprachlichen Fachkompetenz . . . . .</b>	<b>619</b>	<b>5</b>	<b>Interdisziplinarität und Multiprofessionalität . . . . .</b>	<b>653</b>
<b>II</b>	<b>Zusammenarbeit</b>		<b>5.1</b>	<b>Disziplinäre Arbeitsteilung in der Heilerziehungspflege. . . . .</b>	<b>653</b>
<b>1</b>	<b>Reflexion . . . . .</b>	<b>620</b>	<b>5.1.1</b>	<b>Entwicklung der interdisziplinären Zusammenarbeit . . . . .</b>	<b>653</b>
<b>1.1</b>	<b>Selbstreflexion . . . . .</b>	<b>620</b>	<b>5.1.2</b>	<b>Zusammenarbeit mit relevanten Berufs- und Personengruppen . . . . .</b>	<b>654</b>
<b>1.1.1</b>	<b>Selbstreflexion als Teil des heilerziehungspflegerischen Handelns . . . . .</b>	<b>620</b>	<b>5.1.3</b>	<b>Spezialistentum und Ganzheitlichkeit. . . . .</b>	<b>654</b>
<b>1.1.2</b>	<b>Selbstreflexion am Beispiel interkultureller Handlungskompetenz . . . . .</b>	<b>621</b>	<b>5.2</b>	<b>Formen der Zusammenarbeit . . . . .</b>	<b>656</b>
<b>1.2</b>	<b>Reflexion im Team . . . . .</b>	<b>622</b>	<b>5.2.1</b>	<b>Schnittstellen der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen. . . . .</b>	<b>656</b>
<b>1.2.1</b>	<b>Reflexion in der Ausbildung und in Arbeitsprozessen. . . . .</b>	<b>622</b>	<b>5.2.2</b>	<b>Schnittstellen interdisziplinärer Zusammenarbeit innerhalb einer Einrichtung . . . . .</b>	<b>657</b>
<b>1.2.2</b>	<b>Aspekte der beruflichen Reflexion. . . . .</b>	<b>622</b>			
<b>1.2.3</b>	<b>Elemente eines Reflexionsprozesses . . . . .</b>	<b>623</b>			
<b>2</b>	<b>Gruppe . . . . .</b>	<b>624</b>			
<b>2.1</b>	<b>Merkmale und Formen von Gruppen . . . . .</b>	<b>624</b>			
<b>2.1.1</b>	<b>Gruppenfunktionen. . . . .</b>	<b>624</b>			
<b>2.1.2</b>	<b>Gruppenformen. . . . .</b>	<b>624</b>			
<b>2.2</b>	<b>Gruppenbildung . . . . .</b>	<b>625</b>			
<b>2.2.1</b>	<b>Phasen der Gruppenbildung. . . . .</b>	<b>625</b>			
<b>2.2.2</b>	<b>Was hält Gruppen zusammen? . . . . .</b>	<b>626</b>			
<b>2.3</b>	<b>Effiziente Arbeitsgruppen . . . . .</b>	<b>627</b>			
<b>2.3.1</b>	<b>Teamwork . . . . .</b>	<b>627</b>			
<b>2.3.2</b>	<b>Gruppenklima. . . . .</b>	<b>627</b>			
<b>2.4</b>	<b>Gruppenentscheidungen . . . . .</b>	<b>628</b>			
<b>2.4.1</b>	<b>Entscheidungsschritte . . . . .</b>	<b>628</b>			
<b>2.4.2</b>	<b>Arten von Entscheidungen . . . . .</b>	<b>629</b>			
<b>2.5</b>	<b>Konflikte in der Gruppe. . . . .</b>	<b>630</b>			
<b>2.5.1</b>	<b>Konfliktentstehung . . . . .</b>	<b>630</b>			
<b>2.5.2</b>	<b>Konfliktverlauf . . . . .</b>	<b>632</b>			

## MANAGEMENT, RECHT UND VERWALTUNG

### I      Arbeitsorganisation

<b>1</b>	<b>Grundprinzipien der Arbeitsorganisation . . . . .</b>	<b>660</b>
<b>1.1</b>	<b>Strukturierung der Arbeit . . . . .</b>	<b>660</b>
<b>1.1.1</b>	<b>Warum muss Arbeit strukturiert werden? . . . . .</b>	<b>660</b>
<b>1.1.2</b>	<b>Gruppen mit und ohne Gruppenleitung . . . . .</b>	<b>661</b>
<b>1.1.3</b>	<b>Arbeitsteilung. . . . .</b>	<b>664</b>
<b>1.2</b>	<b>Bereichsübergreifende Zusammenarbeit. . . . .</b>	<b>664</b>
<b>1.3</b>	<b>Bezugsbetreuersystem und seine Organisation . . . . .</b>	<b>666</b>
<b>1.3.1</b>	<b>Bedeutung des Bezugsbetreuers . . . . .</b>	<b>666</b>
<b>1.3.2</b>	<b>Aufgaben des Bezugsbetreuers . . . . .</b>	<b>668</b>
<b>1.4</b>	<b>Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse. . . . .</b>	<b>670</b>
<b>1.4.1</b>	<b>Kosten-Nutzen-Analyse . . . . .</b>	<b>670</b>
<b>1.4.2</b>	<b>Ökonomisches Prinzip . . . . .</b>	<b>671</b>

1.5	<b>Einarbeitung neuer Mitarbeiter . . . . .</b>	672	5.3.2	Ziele des Qualitätsmanagements . . . . .	714
1.5.1	Die Notwendigkeit einer guten Einarbeitung . . . . .	672	5.3.3	Umsetzung von Qualitätsmanagement . . . . .	716
1.5.2	<b>Einarbeitungsmanagement . . . . .</b>	673	5.3.4	Evaluation . . . . .	717
1.5.3	<b>Einarbeitungsprozess . . . . .</b>	674	5.4	Benchmarking . . . . .	717
2	<b>Administrative Tätigkeiten . . . . .</b>	676	6	<b>Leitungsaufgaben von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung . . . . .</b>	719
2.1	<b>Dienstliche Kommunikation . . . . .</b>	676	6.1	<b>Leitung als Hierarchieebene im Arbeitsfeld der Heilerziehungspflege . . . . .</b>	719
2.1.1	Interne Kommunikation . . . . .	676	6.2	<b>Anforderungsprofil für Leitungskräfte . . . . .</b>	720
2.1.2	Externe Kommunikation . . . . .	677	6.2.1	Kompetenzanforderungen . . . . .	720
2.2	<b>Kassenführung . . . . .</b>	677	6.2.2	Rollenverständnis von Leitung . . . . .	721
2.2.1	Verpflegungsgeld . . . . .	678	6.3	<b>Führungsstile . . . . .</b>	722
2.2.2	<b>Gruppenkasse . . . . .</b>	678	6.4	<b>Leitungsaufgaben . . . . .</b>	723
2.2.3	Führen und Verwalten der Eigengeldkasse . . . . .	679	6.4.1	Personalmanagement . . . . .	724
2.3	<b>Beantragung und Verwaltung des Persönlichen Budgets . . . . .</b>	681	6.4.2	Verwaltungsaufgaben und Finanzmanagement . . . . .	725
3	<b>Dokumentation . . . . .</b>	683	6.4.3	Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	725
3.1	<b>Grundlagen der Dokumentation . . . . .</b>	683	II	<b>Rechtliche Grundlagen</b>	
3.1.1	Was wird dokumentiert . . . . .	683	1	<b>Rechtliche Grundlagen . . . . .</b>	726
3.1.2	Wie wird dokumentiert . . . . .	684	1.1	<b>Einführung in die Rechtsstrukturen . . . . .</b>	726
3.1.3	Wozu wird dokumentiert . . . . .	684	1.2	<b>Recht und Rechtsprechung . . . . .</b>	727
3.2	<b>Formen der Dokumentation . . . . .</b>	686	1.2.1	Organe der Rechtsprechung . . . . .	727
3.2.1	Klientenbezogene Dokumentation . . . . .	687	1.2.2	<b>Das Grundgesetz . . . . .</b>	728
3.2.2	Teambezogene Dokumentation . . . . .	692	1.2.3	Rechtsstellung von Menschen mit Behinderung . . . . .	731
4	<b>Öffentlichkeitsarbeit . . . . .</b>	696	2	<b>Sozialrecht . . . . .</b>	733
4.1	<b>Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit . . . . .</b>	696	2.1	Aufbau der Sozialgesetzbücher . . . . .	733
4.1.1	Definition . . . . .	696	2.2	<b>Wichtige Regelungen für die Heilerziehungspflege . . . . .</b>	734
4.1.2	Ziele von Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	697	2.2.1	Arbeitsförderung und Teilhabe am Arbeitsleben SGB III . . . . .	734
4.1.3	Prozessphasen . . . . .	697	2.2.2	Kinder- und Jugendrecht SGB VIII . . . . .	735
4.2	<b>Öffentlichkeitsarbeit im heilerziehungspflegerischen Alltag . . . . .</b>	700	2.2.3	Rehabilitation und Teilhabe SGB IX . . . . .	737
4.2.1	Beziehungsgestaltung als Teil der Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	700	2.2.4	Pflegeversicherung SGB XI . . . . .	743
4.2.2	Klientenorientierte Öffentlichkeitsarbeit für und mit Menschen mit Behinderung . . . . .	703	2.2.5	Sozialhilfe SGB XII . . . . .	748
4.3	<b>Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit als Teil des Qualitätsmanagements . . . . .</b>	704	3	<b>Betreuungsrecht . . . . .</b>	754
4.3.1	Konzeptionelle Aspekte . . . . .	704	3.1	Allgemeine Bedeutung von Betreuung . . . . .	754
4.3.2	Zusammenarbeit mit Medien . . . . .	705	3.2	Bestellung eines Betreuers . . . . .	754
4.3.3	Aspekte der Finanzierung . . . . .	705	3.2.1	Voraussetzungen für die Betreuung . . . . .	754
4.4	<b>Sozial- und gesellschaftspolitische Dimension von Öffentlichkeitsarbeit . . . . .</b>	707	3.2.2	Auswahl des Betreuers . . . . .	755
4.4.1	Ziele . . . . .	707	3.2.3	Das Verfahren der Betreuerbestellung . . . . .	755
4.4.2	Maßnahmen . . . . .	707	3.3	Auswirkungen der Betreuerbestellung . . . . .	756
5	<b>Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung . . . . .</b>	708	3.3.1	Umfang der Betreuung . . . . .	756
5.1	<b>Definition der Qualität von sozialen Dienstleistungen . . . . .</b>	708	3.3.2	Aufgaben, Pflichten und Beschränkungen des Betreuers . . . . .	759
5.2	<b>Qualitätsbereiche . . . . .</b>	711	3.3.3	Vergütung des Betreuers . . . . .	760
5.3	<b>Qualitätsmanagementsysteme . . . . .</b>	712	3.3.4	Wechsel und Ende der Betreuung . . . . .	761
5.3.1	Verschiedene Ansätze von Qualitätsmanagementsystemen . . . . .	713			

<b>4</b>	<b>Pflege- und Heimrecht . . . . .</b>	<b>762</b>
4.1	<b>Gesetzliche Grundlagen . . . . .</b>	<b>762</b>
4.1.1	<b>Heimgesetz (HeimG) . . . . .</b>	<b>762</b>
4.1.2	<b>Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WBVG) . . .</b>	<b>763</b>
4.1.3	<b>Leistungserbringung und Vergütung in SGB XI und XII. . . . .</b>	<b>765</b>
4.2	<b>Übertragung von Verantwortung. . . . .</b>	<b>766</b>
4.2.1	<b>Aufgabenverteilung. . . . .</b>	<b>766</b>
4.2.2	<b>Delegation von Aufgaben. . . . .</b>	<b>767</b>
4.3	<b>Dokumentationspflicht. . . . .</b>	<b>769</b>
<b>5</b>	<b>Zivilrecht . . . . .</b>	<b>770</b>
5.1	<b>Einordnung in das Bürgerliche Gesetzbuch. . . . .</b>	<b>770</b>
5.2	<b>Zivilrechtliche Haftung . . . . .</b>	<b>770</b>
5.2.1	<b>Haftung aus Vertragsverletzung. . . . .</b>	<b>770</b>
5.2.2	<b>Haftung aus Delikt . . . . .</b>	<b>771</b>
5.2.3	<b>Umfang der Aufsichtspflicht . . . . .</b>	<b>773</b>
5.2.4	<b>Rechtsfolgen . . . . .</b>	<b>773</b>
5.2.5	<b>Haftung von Mitarbeitern und Einrichtungen . . . . .</b>	<b>774</b>
<b>6</b>	<b>Strafrecht . . . . .</b>	<b>777</b>
6.1	<b>Strafrechtliche Grundlagen . . . . .</b>	<b>777</b>
6.1.1	<b>Aufbau des Strafrechtes . . . . .</b>	<b>777</b>
6.1.2	<b>Straftatbestand . . . . .</b>	<b>777</b>
6.1.3	<b>Rechtswidrigkeit . . . . .</b>	<b>779</b>
6.2	<b>Einzelne relevante Straftatbestände. . . . .</b>	<b>782</b>
6.2.1	<b>Sterbehilfe . . . . .</b>	<b>783</b>
6.2.2	<b>Strafverfahren und mögliche Rechtsfolgen . . . . .</b>	<b>785</b>
6.2.3	<b>Schweigepflicht. . . . .</b>	<b>787</b>
<b>7</b>	<b>Arbeitsrecht und Arbeitsschutz . . . . .</b>	<b>788</b>
7.1	<b>Arbeitsvertragliche Regelungen. . . . .</b>	<b>788</b>
7.1.1	<b>Individualarbeitsrecht . . . . .</b>	<b>788</b>
7.1.2	<b>Kollektives Arbeitsrecht . . . . .</b>	<b>788</b>
7.1.3	<b>Ausbildungs- und Arbeitsvertrag . . . . .</b>	<b>789</b>
7.1.4	<b>Betriebliche Arbeitnehmervertretung. . . . .</b>	<b>791</b>
7.2	<b>Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit . . . . .</b>	<b>792</b>
7.2.1	<b>Pflichten des Arbeitgebers. . . . .</b>	<b>792</b>
7.2.2	<b>Pflichten des Arbeitnehmers . . . . .</b>	<b>793</b>
7.2.3	<b>Arbeitssicherheitsgesetz und Arbeitsstättenverordnung . . . . .</b>	<b>793</b>